INHALTSVERZEICHNIS

1. Persönliche Zugänge zum Thema 07

2. Ethisches Lernen im Religionsunterricht 09

3. Freiheit gewinnen 15
Die Zehn Gebote

4. Bei der Wahrheit bleiben 22
Das achte Gebot: Du sollst kein falsches Zeugnis geben

5. Orientierung suchen 28
Die Goldene Regel

6. Zur Mitte finden 34
Das Doppelgebot der Liebe

7. Die Perspektive wechseln 40
Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter

8. Gerechtigkeit üben 48
Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg

9. Neu anfangen 56
Das Gleichnis vom barmherzigen Vater

10. Glaub-würdig handeln 64
Elisabeth von Thüringen

11. Sich entscheiden müssen 71
Die Arbeit mit Dilemmageschichten im Religionsunterricht

12. Methoden ethischen Lernens für den Religionsunterricht 78

ÜBERBLICK ÜBER DEN AUFBAU DES BUCHES

Persönliche Zugänge zum Thema

Das erste Kapitel soll die Leserinnen und Leser dazu anregen, diesem Buch vor dem Hintergrund ihrer eigenen Überzeugungen und Praxiserfahrungen zu begegnen und sich hierüber mit Kolleginnen und Kollegen fachlich auszutauschen.

Überblick über die Lernlandschaft ethischen Lernens

Das zweite Kapitel fasst den Beitrag des Religionsunterrichts im Rahmen ethischen Lernens zu einer Lernlandschaft (Aspekte, die im RU eine Rolle spielen) zusammen und zeigt hierbei reale Möglichkeiten wie auch Grenzen auf.

Auswahl zentraler Lehrplanthemen

Die Kapitel 3 bis 11 beziehen sich auf Kompetenzen und Inhalte, die sowohl für den Katholischen Religionsunterricht als auch für den Evangelischen Religionsunterricht repräsentativ sind und zentrale Lehrplanthemen in der Primarstufe und Sekundarstufe I darstellen.

Fachliches Hintergrundwissen

Jedes Kapitel wird mit einer griffigen Zusammenfassung relevanten theologischen bzw. religionspädagogischen Hintergrundwissens eröffnet. Diese Zusammenstellung ist nach fachwissenschaftlichen Gesichtspunkten nicht vollständig, sie bietet Lehrkräften jedoch einen praktikablen Überblick, um den Religionsunterricht zum jeweiligen Thema fachlich reflektiert planen und durchführen zu können.

Verweis auf unterschiedliche Kontexte

Zu jedem Kapitel werden mögliche Kontexte aufgeführt, in denen das jeweilige Thema zum Gegenstand der unterrichtlichen Auseinandersetzung werden kann. Daraus können Lehrkräfte hilfreiche Anregungen erhalten, um gezielt an Vorwissen anzuknüpfen, fachlich stimmige Querverbindungen herzustellen und nach dem Grundprinzip aufbauenden Lernens zu sinnvoll konzipierten Sequenzen bzw. Jahresplanungen kommen.

Zusammenstellung ausgewählter Kompetenzerwartungen

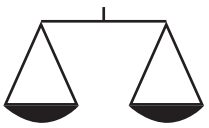
Aus der Fülle der – je nach didaktischem Kontext – möglichen Kompetenzerwartungen an die Schülerinnen und Schüler sind hier bevorzugt solche zusammengestellt, zu denen im Anschluss daran unterrichtliche Praxisbeispiele vorgestellt werden.
Die Icons signalisieren hierbei, welcher Kompetenzbereich jeweils angezielt wird:

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler lassen sich mit allen Sinnen auf die Begegnung mit dem Unterrichtsgegenstand ein und nehmen ihn bewusst und differenziert in den Blick.

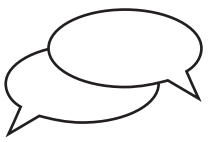
Verstehenskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erkennen Zusammenhänge. Sie können das Wahrgenommene angemessen erläutern und in Sinnstrukturen einbetten.



Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler treten in eine persönliche Auseinandersetzung mit dem ethischen Unterrichtsgegenstand ein, indem sie Argumente abwägen, wertend Stellung beziehen und so zu einem begründeten Urteil kommen.



Kommunikative Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler treten miteinander in einen Dialog ein, indem sie einander zuhören, eigene Gedanken einbringen, sich in ihren Beiträgen aufeinander beziehen und respektvoll mit den Überzeugungen der anderen umgehen.

Gestaltungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler bringen ihre Eindrücke, Erkenntnisse und Überzeugungen auf kreative Weise zum Ausdruck.

Bausteine für die Praxis

Bei den vorgestellten Bausteinen für den Unterricht handelt es sich um exemplarische Verdeutlichungen, die zu eigenen Ideen anregen wollen. Lehrkräfte werden darin ein variantenreiches und ansprechendes Angebot vorfinden, aus dem sie viele Elemente in abgewandelter Form für ihren eigenen Unterricht verwenden können.

Methoden ethischen Lernens

Das Buch endet mit einem Überblick über fachspezifische Arbeitsweisen, die sich im Kontext ethischen Lernens im Religionsunterricht erfahrungsgemäß bewähren. So ist das letzte Kapitel als Einladung an die Leserinnen und Leser zu verstehen, diese Methoden selbst auszuprobieren und damit ihre Schülerinnen und Schülern für die Auseinandersetzung mit ethisch relevanten Themen zu gewinnen.

1. PERSÖNLICHE ZUGÄNGE ZUM THEMA

Die nachfolgende Übung können Sie zusammen mit einer Kollegin beziehungsweise mit einem Kollegen durchführen:

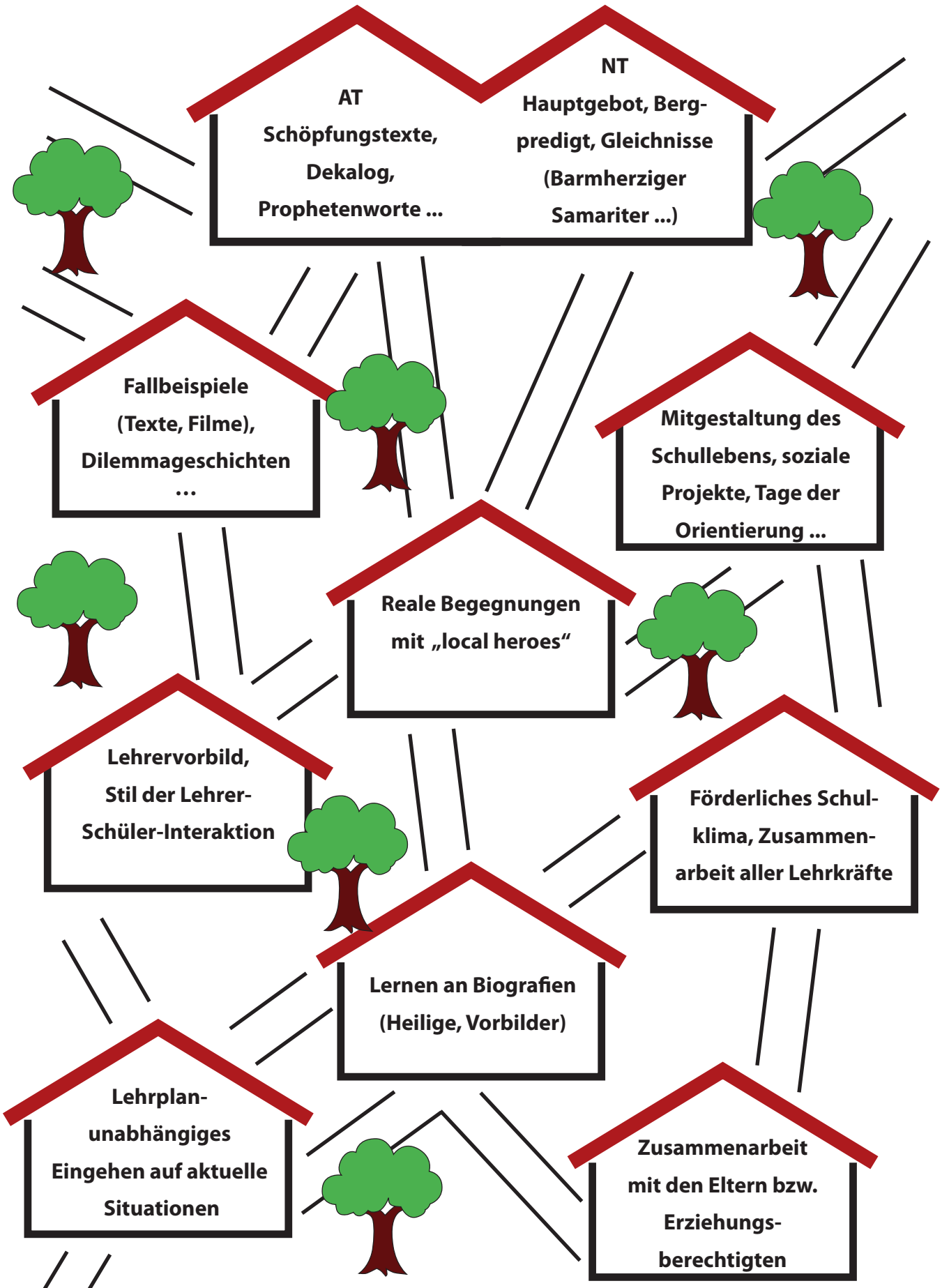
Lesen Sie die einzelnen Aussagen und nehmen Sie sich für jede etwas Zeit, um diesbezüglich Klarheit über Ihre eigene Position zu gewinnen. Legen Sie hierzu jeweils einen beliebigen Gegenstand (z. B. ein Steinchen) in das passende Feld des Arbeitsblattes auf Seite 8.

Sobald Sie sich zunächst auf diese Weise nonverbal zu den einzelnen Thesen positioniert haben, sollten Sie thematisieren, was Ihnen bei dieser Übung aufgefallen ist, und über die hierbei wahrgenommenen Gemeinsamkeiten und Unterschiede Ihrer Erfahrungen und Überzeugungen miteinander ins Gespräch kommen.

- "Ich wähle für meinen Religionsunterricht gerne solche Themen aus, in denen es um Fragen der Ethik geht."
- "Bei ethischen Unterrichtsthemen fällt es im Religionsunterricht oft schwer, den Unterschied zum Ethikunterricht deutlich zu machen".
- "Der Religionsunterricht stellt eine entscheidende Grundlage für die schulische Werteerziehung dar. "
- "Ethische Themen sind in der Regel kein gut geeigneter Stoff für Prüfungsarbeiten oder andere Formen der Leistungsfeststellung."
- "Bei Themen wie ‚Der barmherzige Samariter' oder ‚Der heilige Martin' sollte man immer eine Unterrichtsphase einplanen, die zum Transfer anregt: ‚Wem kann *ich* helfen?'"
- "Durch die Auseinandersetzung mit der Perspektive Jesu und mit christlichen Vorbildern sollen die Schülerinnen und Schüler dazu angeregt werden, die christlichen Werte und Normen für ihr eigenes Leben zu übernehmen."

Nachdem Sie sich bezüglich dieser Aussagen miteinander ausgetauscht haben, können Sie die hierbei geäußerten Argumente mit den Ausführungen über ethisches Lernen im Religionsunterricht auf den Seiten 9 - 13 vergleichen.

*) Die oben aufgelisteten Aussagen entstanden nach einer Ideensammlung des Religionspädagogischen Seminars der Erzdiözese München und Freising für Referendarinnen und Referendare, die auf der Grundlage ihrer subjektiven Erfahrungen und Überzeugungen einen Zugang zur Thematik des ethischen Lernens gewinnen sollten.



Lernlandschaft des ethischen Lernens im Religionsunterricht und darüber hinaus

3. FREIHEIT GEWINNEN

Die Zehn Gebote (Ex 20,2–17; Dtn 5,6–21)

Die Zehn Gebote dokumentieren Lebenswissen vieler Generationen, das in seiner Gültigkeit über Jahrtausende hinweg so unumstritten war, dass die Überzeugung auf der Hand lag: Hier handelt es sich um göttliche Wahrheit! Sie sind Antworten auf die große Menschheitsfrage: Was ist wichtig, damit das Leben gelingt?

Die Frage nach ihrer Bedeutung für die heutige Lebenswirklichkeit ist mit einem Grundproblem verbunden: Der Dekalog wurde vor mehreren tausend Jahren geschrieben, hatte ausschließlich das Volk Israel im Blick und richtete sich an freie, erwachsene Männer, nicht jedoch an Sklaven, an Lohnarbeiter, an Frauen, an Kinder, an Menschen außerhalb Israels, geschweige denn an eine Gesellschaft im 21. Jahrhundert.

Dennoch zählt er bis in die Gegenwart hinein auch zum Kernbestand christlicher Ethik und ist so in seiner Geltung nicht allein auf Israel und das Alte Testament beschränkt. Der altkirchliche Theologe Irenäus von Lyon sah im Dekalog sogar „natürliche" Gebote, die von vorneherein in die Herzen der Menschen gepflanzt seien.

Die Einteilung der Gebote in zwei Gruppen hat eine lange Tradition. Nach katholischem und lutherischem Verständnis umfasst die erste Gebotstafel die ersten drei Gebote bis hin zum Sabbatgebot, welche das Verhältnis zwischen Mensch und Gott (Religion) regeln, während die zweite Gebotstafel die weiteren sieben Gebote zur Regelung des Verhältnisses der Menschen untereinander (Ethik) enthält. In der Zusammengehörigkeit der beiden Gebotstafeln zeigt sich, dass Religion und Ethik untrennbar aufeinander bezogen sind. Diese Zusammengehörigkeit ist jedoch schon seit langem in Frage gestellt, da in der säkularen Gesellschaft die Überzeugung verbreitet ist, eine humane Welt sei auch ohne Bezugnahme auf Gott möglich.

Die Formulierung „Du sollst" bzw. „Du sollst nicht" könnte zum Missverständnis verleiten, als ginge es hier primär um einen Pflichtenkatalog und um eine Verbotsmoral. Doch beim Dekalog handelt es sich nicht um repressive Morallehre: Seine einzelnen Gebote und Verbote stehen in unlösbarem Zusammenhang mit einer Freiheits- und Bundestheologie. Am Anfang der Zehn Gebote steht die Präambel, in der Gott an sein befreiendes Handeln beim Auszug aus Ägypten erinnert: „Ich bin Jahwe, dein Gott, der dich aus dem Land Ägypten herausgeführt hat, aus dem Sklavenhaus" (Ex 20,2). Die von Gott geschenkte Freiheit ist das große Programm des Dekalogs, sie darf auf keinen Fall verloren gehen.
Das Volk Israel soll auf dieses befreiende Handeln Gottes antworten, indem es als Bundespartner Gottes den Weg geht, der in die wahre Freiheit führt und durch die Zehn Gebote aufgezeigt wird. Die einzelnen Gebote und Verbote stehen also an zweiter Stelle, sie sind Konsequenz aus dem vorausgehenden Liebeshandeln Gottes.

Um einem repressiven Verständnis der Gebote entgegenzuwirken, wurde z. B. vorgeschlagen, die hebräischen Worte nicht mit „Du sollst" bzw. „Du sollst nicht" sondern mit „Du wirst" bzw. „Du wirst nicht" zu übersetzen. Solche Versuche machen deutlich, dass der Dekalog nicht auf äußerliches Befolgen von Anordnungen abzielt, sondern auf eine Selbstverpflichtung des Menschen, der die Freiheit, die ihm Gott ermöglicht hat, nicht aufgeben will.

Für die Unterrichtspraxis hat dies zur Folge, dass hier das Gewicht nicht auf der moralistischen Ablehnung von Verhaltensweisen wie z. B. Stehlen oder Lügen liegt, sondern dass primär die Konsequenzen bedacht werden, die das jeweilige Verhalten des Menschen in Bezug auf die Ermöglichung oder den Verlust von Freiheit hat.
Eher kontraproduktiv sind solche unterrichtliche Bausteine, bei denen die Schülerinnen und Schüler an Fallbeispielen aufzeigen sollen, welches Gebot hier jeweils übertreten wurde. Es geht im Unterricht nicht um die Beschäftigung mit einem Verbotskatalog, sondern um die Freiheit und die Lebensmöglichkeiten, die mit den Weisungen aufgezeigt werden.

Die unterrichtliche Auseinandersetzung mit dem Dekalog ist in der Regel mit dem Bemühen verbunden, eine Aktualisierung herzustellen, damit die Schülerinnen und Schüler in ihm nicht bloß Vorschriften einer vergangenen Zeit sehen, sondern die bleibende Lebensrelevanz erkennen. Dieser Transfer ist oft nicht einfach, da die einzelnen Gebote und Verbote zur Zeit ihrer Entstehung in Kontexten standen, zu denen es heute vielleicht nur im weitesten Sinn eine Entsprechung gibt. Keineswegs decken sie alle Lebensbereiche ab, die in der heutigen Zeit zum Gegenstand ethischer Reflexion werden können. Dennoch eröffnet die unterrichtliche Auseinandersetzung mit dem Dekalog als elementarer Kurzformel die Möglichkeit, exemplarische Erfahrungen aus der Welt der Kinder bzw. Jugendlichen zu reflektieren und sich miteinander auf die ethische Relevanz zu verständigen.

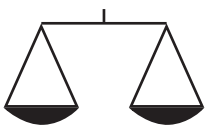
MÖGLICHE KONTEXTE IM UNTERRICHT

Exodus-Erfahrung	Den Dekalog in den Kontext des befreienden Handelns Gottes einordnen
Orientierung	Im Dekalog Orientierungshilfen für Entscheidungssituationen im Leben finden
Grundwerte	Die Zehn Gebote als Grundlage zur Bewahrung unantastbarer Werte wertschätzen

AUSGEWÄHLTE KOMPETENZERWARTUNGEN

Die Schülerinnen und Schüler lassen sich auf die Begegnung mit lebensweltlichen Fallbeispielen ein.

Sie erkennen in den jeweils ausgewählten Fallbeispielen ethisch relevante Herausforderungssituationen und können diese erläutern.



Sie beziehen in ihre ethische Urteilsbildung den hierbei relevanten Beitrag des Dekalogs mit ein.

Sie deuten die Zehn Gebote als lebensförderliche Hilfen.

M1 Den befreienden Charakter der Gebote entdecken (S.18)

Eine schülergerechte Methode, um den befreienden Charakter der einzelnen Gebote herauszuarbeiten, könnte darin bestehen, den einzelnen Geboten Sätze zuzuordnen, in denen ihr Freiheitsbezug bereits sprachlich zum Ausdruck kommt.

Im Arbeitsblatt auf S. 18 wurden das 9. und 10. Gebot aufgrund des gemeinsamen Begehrens-Motivs zusammengefasst. Ebenso gut hätte man stattdessen das 6. und 9. Gebot (gemeinsames Thema: „Ehe“) sowie das 7. und 10. Gebot (gemeinsames Thema: „Eigentum“) zusammenfassen können.

Beim Einsatz dieses Arbeitsblattes könnte eine Differenzierung vorgenommen werden, indem durch das Freilassen eines oder mehrerer Textfelder in der rechten Spalte ein höherer Schwierigkeitsgrad hergestellt wird: So haben sprachlich gewandte Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, eine eigene Deutung des jeweiligen Gebots zu formulieren.

Damit sich die Auseinandersetzung nicht allein in einer äußerlich-formalen Zuordnung erschöpft, muss sich ein auswertendes Gespräch anschließen, in welchem das Ergebnis gründlich reflektiert wird. Hierbei könnten die Schülerinnen und Schüler z. B. zum Ausdruck bringen, wie die Formulierungen in der rechten Spalte im Vergleich zu den Formulierungen in der linken Spalte auf sie wirken. So kann ggf. erreicht werden, dass der befreiende Charakter der Gebote entdeckt und verbalisiert wird.

M2 Am Beispiel ausgewählter Gebote die aktuelle Bedeutung des Dekalogs erschließen (S. 20f.)

Es gibt variantenreiche Möglichkeiten, um eine lebensweltliche Herausforderungssituation, in welcher der Dekalog Relevanz gewinnen kann, zum Unterrichtsgegenstand zu machen. In diesem Zusammenhang sei verwiesen auf

- die Bearbeitung eines textlichen Fallbeispiels
- den Einsatz eines Kurzfilms
- die Arbeit mit Fotos
- das Klassengespräch über aktuelle Nachrichten aus Radio und Fernsehen
- das szenische Spiel bzw. das Erstellen eines Standbilds zu einer ethisch relevanten Situation
- die Diskussion eines Dilemmas
- die Auseinandersetzung mit einer Karikatur
- usw.

Das auf S. 20f. zusammengestellte Hintergrundwissen kann für die Lehrkraft eine praktikable Hilfe sein, um geeignete Fallbeispiele auszuwählen und didaktisch sachgerechte Schwerpunkte zu setzen.

In Kapitel 4 (S. 22ff.) werden exemplarische unterrichtliche Zugänge zur Erschließung der aktuellen Bedeutung des achten Gebots vorgestellt.